

Zum Tod von Hans Rieche durch amerikanische Soldaten am 10. April 1945

Dr. med. Hellmuth Hahn,
30900 Wedemark OT Bissendorf,
Am Kummerberg Nr. 1

E.- Post: hhahn@htp-tel.de
Tel.: 05130 6565
Fax.: 79762

Bissendorf den 26. 01. 2013

Erhalten von Inge Mangelsdorf. geb. Knibbe Im Februar 1982

An den
Herrn Polizeipräsidenten
Hannover den 16. 06. 1945

Ich, die unterzeichnete Ehefrau Eva Rieche geb. Murmann in Bissendorf an der Wietze Nr.20 erstatte hiermit folgende Anzeige mit der Bitte,

- a.) festzustellen, aus welchen Gründen mein Ehemann am 10. April 1945 erschossen wurde,
- b.) den oder die Schuldigen strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen und die hierzu erforderlichen Schritte bei den zuständigen Behörden einzuleiten.

Ist-Bestand:

Mein Ehemann, der Gürtlermeister und Kunstgewerbler Hans Rieche, früher Hannover, Engelbosteler Damm 135, zuletzt wohnhaft in Bissendorf, an der Wietze Haus Nr.20, geboren am 02. Januar 1890 in München, wurde am Abend des 09. April ds. Js. einige Stunden nach der Besetzung des Ortes Bissendorf durch amerikanische Soldaten verhaftet und am nächsten Tage, also am Dienstag, den 10. April, erschossen.

Im Einzelnen habe ich hierzu folgendes feststellen können:

Die Ortschaft Bissendorf wurde am 09. April 1945 nachmittags von einrückenden amerikanischen Panzertruppen besetzt. Im Augenblick der Besetzung befand ich mich mit meinem Mann auf unserem Wochenendgrundstück an der Wietze Nr.20. Bald nach der Besetzung ging mein Mann nach der einige hundert Meter entfernt liegenden von Bissendorf nach Burgwedel führenden Landstraße, um sich Soldaten und Panzerwagen anzusehen. Eine halbe Stunde später kam mein Mann freudestrahlend zurück und brachte vier Dosen Leberwurst, die aus einem deutschen Wehrmachtswagen stammten und von amerikanischen Soldaten an die deutsche Bevölkerung abgegeben wurden. Mein Mann gab mir die Wurst mit den Worten: "Die Amerikaner sind doch sehr anständige und nette Leute."

Beweis: Zeugnis der Frau Trumpf bei Sievers an der Wietze.

Etwa 3/4 Stunden später, nachdem mein Mann und ich gemeinsam zu Abend gegessen hatten, ging er abermals zu der Wurstverteilungsstelle auf die Landstraße. Ungefähr nach einer viertel Stunde kam er nach Hause mit unserem Nachbarn Herrn M. [REDACTED] und mit der in dessen Hause wohnenden Flüchtlingsfrau aus Swinemünde, deren Namen mir nicht bekannt ist. Alle drei trugen gemeinsam eine kleine Kiste mit Dosen-Leberwurst, die man sich, wie die ersten vier Dosen, holen konnte. In unserem Garten wurde die Wurst zu gleichen Teilen verteilt, worauf Herr M. [REDACTED] und die Flüchtlingsfrau mit ihren Dosen nach ihrem Hause gingen. Nun ging mein Mann nochmals nach dem vorerwähnten deutschen Lastkraftwagen und sagte mir, er wolle sich eine Lötlampe aus dem Wagen holen, die er dort gesehen habe und auch gut gebrauchen könne. Er erklärte mir, die amerikanischen Soldaten hätten gesagt, wer etwas aus dem Wagen gebrauchen könnte, der dürfe es sich holen. Ich rief meinem Mann nach, daß ich bald nachkommen und ihn abholen würde. Am Kurhaus, unweit des

Lastkraftwagens, sah ich meinen Mann lachend stehen, die Lötlampe in der Hand haltend. Auf dem Wege nach Hause erzählte mir mein Mann nun ungefähr folgendes:

"Ich habe einen ärgerlichen Auftritt mit unserem Nachbarn Herrn O■■■■ gehabt. Auf dem Wege zum Wagen traf ich Fräulein O■■■■, zu der ich sagte: Na, Fräulein O■■■■, jetzt können wir wieder einmal fett essen, Ihr Bruder hat ja auch allerhand Wurst eingekauft. Hierauf antwortete Fräulein O■■■■ zu meinem Erstaunen, davon wisse sie gar nichts.

Dann ging ich zu Herrn O■■■■, der auf der anderen Straßenseite mit seiner Frau bei einem amerikanischen Soldaten am Panzerwagen stand. Im Scherz sagte ich zu Herrn O■■■■: Na, Sie sind mir doch ein schöner Bruder, nicht einmal Ihrer Schwester und Mutter geben Sie eine Dose Wurst, worauf O■■■■ gleich wütend erwiderte:

Das geht Sie gar nichts an, das sind meine Angelegenheiten. Sie sind zwei Personen und wir sind unsere neun. Kümmern Sie sich gefälligst um Ihre Angelegenheiten, ich habe große Lust, Ihnen Ohrfeigen zu geben. Ich antwortete: Ich nehme an, daß Sie getrunken haben, sonst würden Sie zu mir wohl nicht so etwas sagen, dann ging ich weg." -

Beweis: Frau Sievers a. d. Wietze, die diese Unterhaltung zwischen meinem Mann und Herrn ■■■■ zum Teil mit angehört hat.

Kaum hatte mir mein Mann diesen Auftritt mit Herrn O■■■■ erzählt, als wir auf dem Wege zu unserem Hause Fräulein O■■■■, die Schwester des Herrn O■■■■, trafen. In meinem Beisein sagte mein Mann zu Fräulein O■■■■: "Na, Fräulein O■■■■, Ihretwegen habe ich mit Ihrem Bruder großen Ärger gehabt, auch hat er mich sehr beleidigt. Als ich ihm sagte, daß Sie keine Wurst von ihm bekommen haben, hat er mir vor den amerikanischen Soldaten Ohrfeigen angeboten. Das lasse ich mir unter keinen Umständen gefallen. Bestellen Sie Ihrem Bruder einen recht schönen Gruß; kommt er morgen früh und entschuldigt sich, dann ist alles gut, wenn nicht, dann passiert sonst was; er sollte sich schämen, mir so etwas zu sagen, ich nehme an, daß er betrunken ist; ich finde sein Benehmen unerhört."

Diesen Worten meines Mannes fügte ich hinzu: "Fräulein O■■■■, das hat mein Mann nicht nötig, sich Ohrfeigen anbieten zu lassen. Mein Mann ist ein Ehrenmann." Hierauf erwiderte Fräulein O■■■■: "Ich will mal sehen" und verabschiedete sich von uns beiden mit einem Händedruck. Kurz vor Erreichen unseres Grundstückes holten uns amerikanische Soldaten auf einem Panzerspähwagen ein, denen Herr und Frau O■■■■ und Fräulein O■■■■ zu Fuß folgten. Als sie in unserer Nähe waren, zeigte Herr O■■■■ auf meinen Mann und sagte: "Herr Rieche;" Mein Mann sagte: "Herr O■■■■."

Daraufhin traten zwei Soldaten - einen davon sah ich vorher mit Herrn O■■■■ zusammen stehen - sofort auf meinen Mann zu, rissen ihm die Hände hoch, nahmen ihm die Lötlampe, die Armbanduhr, seine Brieftasche mit 375 RM, Brustbeutel mit 3000 RM, Führerscheintasche und sämtliche Ausweispapiere, Geldbörse und Taschentuch ab. Alsdann sagte mein Mann: "Herr O■■■■, das war doch alles Spaß."

Jetzt fragte der große Soldat Herrn O■■■■ dreimal: Mitnehmen, mitnehmen, mitnehmen? Mit vom Hass erfülltem Blick, den ich nicht vergessen kann, antwortete Herr O■■■■: "Mitnehmen." Ich sagte: "Was, meinen Mann, der niemand etwas zu leide getan hat, wollen Sie mitnehmen?" Worauf Frau O■■■■ mir in die Ohren rief: "Der, der, der hat uns heute schon genug geärgert!"

Zu Fräulein O■■■■ sagte mein Mann: Fräulein O■■■■ jetzt reden Sie doch auch einmal ein Wort. "Worauf sie nichts erwiderte. Der kleine Soldat, der meinem Mann die Sachen wegnahm, gab mir einen Kolbenschlag unter den linken Arm und rief "Nazischwein, nach Hause". Ich antwortete: "Wir sind keine Nazi."

Mein Mann, der inzwischen auf den Panzer gesetzt wurde, rief auch: "Nein, nein, wir sind keine Nazis, ich komme bald wieder." Im Abfahren hörte ich noch meinen Mann rufen: "Ohrfeigen lass ich mir nicht geben, das habe ich nicht nötig! Das waren die letzten Worte meines Mannes, seitdem habe ich ihn lebend nicht mehr gesehen.

Diese Vorgänge hat die oben schon erwähnte, mir dem Namen nach nicht bekannte Flüchtlingsfrau (später eingefügt: Ilse Kutzewitz an der Wietze Nr. 17) bei unserem Nachbarn Mohrmann mit angesehen; Sie wird hierfür als Zeugin benannt.

Ich wartete in der Nacht vom Montag auf Dienstag und den ganzen Dienstag (10. 04. 1945) vergeblich auf die Rückkehr meines Mannes.

Am Mittwoch, den 11. April 1945 ging ich morgens zu Frau Thaler (Kurhaus an der Wietze), um mit dem Kommandanten wegen meines Mannes zu sprechen. Frau Thaler teilte mir mit, daß mein Mann nach seiner Festnahme in das Kurhaus gebracht und während der ganzen Nacht in der Küche gegessen habe und von Soldaten bewacht sei. Gegen Morgen habe mein Mann zu trinken verlangt, worauf einer der Soldaten erwiderte: "Du brauchst nichts mehr!"

Beweis: Frau Thaler an der Wietze.

Ich erfuhr weiterhin von Frau Thaler, daß der amerikanische Kommandant das Kurhaus schon verlassen habe, daß aber in Bissendorf ein englischer Kommandant sei. Ich begab mich sofort nach Bissendorf, wo ich den ganzen Vorfall durch die englisch sprechende Frau Lange in Bissendorf dem Kommandanten vortragen ließ und um Auskunft bat, wohin mein Mann gebracht sei und wann er zurückkommen werde. Der Kommandant ließ mir antworten, ich solle mich beruhigen und nicht mehr weinen; ich solle nach Hause gehen, mein Mann komme bald wieder.

X.Beweis: Frau Lang und der englische Offizier, Major Gordon Brown Paraschute. 9.Btl Regiment B.L.A.

Am nächsten Tage kam Herr Willi Knoke aus Bissendorf zu mir, teilte mir mit, daß in der Bissendorfer Feldmark ein toter Mann aufgefunden sei, und bat mich, mit zur Leichenhalle nach Bissendorf zu gehen, um festzustellen, ob der Tote mein Mann sei. Ich erkannte dann zu meinem Entsetzen in dem Toten meinen Ehemann, dessen Körper eine tödliche Schußwunde aufwies. Dadurch erhielt ich die Gewißheit, daß mein Mann von den amerikanischen Soldaten erschossen worden ist. Soweit meine Feststellung, deren Richtigkeit ich hiermit feierlich versichere.

II. Über das Leben meines Mannes, insbesondere über sein Geschäft und seine politische Einstellung möchte ich noch folgendes vortragen:

Mein Mann war Gürtlermeister und Kunstgewerbler, er unterhielt in Hannover, Baringstraße Nr.1 ein Ladengeschäft und eine Werkstatt für technische und kunstgewerbliche Metallarbeiten, die nach dem Fliegerangriff auf Hannover am 8./9. Oktober 1943 nach Engelbosteler Damm Nr.135 verlegt wurde. Zu seinen Auftraggebern gehörten bis vor einigen Jahren viele jüdische Kunden, für die er Ritualgeräte, wie Sedaschüsseln, Hanukkaleuchter und dergleichen anfertigte. Genannt sei der Ober-Rabbiner Dr. Freund in Hannover, der sehr viel im Geschäft meines Mannes war und ihm Aufträge erteilt hat. Schon aus dieser Tatsache ergibt sich, daß mein Mann keineswegs antisemitisch oder gar nationalsozialistisch eingestellt war. In der Tat hat mein Mann niemals der NSDAP angehört, ebenso wenig wie ich jemals zur NS-Frauenschaft gehört habe. Um Politik hat sich mein Mann in den letzten Jahren überhaupt wenig gekümmert. Soweit mir bekannt ist, war mein Mann vor 1933 Sozialdemokrat; er war Mitglied des sozialdemokratisch eingestellten "Vereins der Naturfreunde" in Bissendorf, deren Besitztum in Bissendorf gleich nach 1933 von der NSDAP beschlagnahmt wurde. Mit der Hitler-Partei wollte mein Mann nichts zu tun haben, in zahlreichen Gesprächen und Unterhaltungen mit mir und anderen Personen hat er sich stets als Gegner der Hitler-Bewegung gezeigt. Bei der Zerstörung Hannovers durch den Fliegerangriff am 8./9. Oktober 1943 hat mein Mann sein Hab und Gut, insbesondere Wohnung, Geschäft und Werkstatt verloren; er selbst war eine zeitlang durch Phosphordämpfe erblindet und an der Hand schwer verletzt. Seit dieser Zeit hat er mir gegenüber besonders viel und heftig auf Hitler und sein Regime geschimpft, dem er die Schuld an der Vernichtung Hannovers und Deutschlands Unglück zuschob. Kein Wunder also, daß mein Mann die Zeit der Besetzung Hannovers durch englische und amerikanische Truppen herbeisehnte und die Zeit der Besetzung gar nicht abwarten konnte. Er sagte täglich zu mir, wenn es nur erst soweit wäre und die Engländer kämen. Wir waren dann auch, als sich die Alliierten unserem Wohnsitz näherten, die Ersten in unserer Straße, die die weißen Tücher hißten und damit zum Ausdruck brachten, daß wir über die Besetzung erfreut waren. Mein Mann hat auch unsere Nachbarn gebeten, weiße Fahnen zu zeigen und auf keinen Fall Widerstand zu leisten, damit alles gut gehe. Die meisten Nachbarn sind unserem Beispiel und der Aufforderung meines Mannes gefolgt, so daß die Besetzung bei uns ohne jeden Zwischenfall erfolgen konnte.

Beweis: Frau Balzer an der Wietze, als Zeugin.

III. Gerade wegen dieser anti-nationalsozialistischen Einstellung meines Mannes ist es mir völlig unverständlich, daß mein Mann von den amerikanischen Truppen ohne vorherige Untersuchung und ohne kriegsgerichtliches Urteil kurzer Hand erschossen wurde. Ich muß deshalb vermuten, daß mein Mann bei den Amerikanern denunziert und als großer Nazifreund zu Unrecht angeschwärzt und verleumdet ist. Leider kann ich hierüber keine bestimmten Angaben machen, da mir ja die Gründe, weshalb mein Mann erschossen wurde, nicht bekannt gegeben sind. Diese Gründe zu ermitteln, soll der Hauptzweck dieser Anzeige sein.

Ich weiß nur, daß mein Mann auf Veranlassung des Herrn O■■■■ von den Amerikanern mitgenommen ist. Wie ich oben schon geschildert habe, fragte der Soldat, der die Festnahme meines Mannes vollzog, Herrn O■■■■ dreimal, ob mein Mann mitgenommen werden sollte, worauf Herr O■■■■ antwortete: Mitnehmen! Wenn Herr O■■■■ in diesem Augenblick den Amerikaner über die politische Einstellung meines Mannes aufgeklärt hätte, wäre die Festnahme und Erschießung meines Mannes unterblieben. Herrn O■■■■ muß deshalb die Gelegenheit gegeben werden, sein Verhalten bei der Festnahme meines Mannes zu rechtfertigen, zumal der Streit zwischen meinem Mann und Herrn O■■■■ gelegentlich der Verteilung der Leberwurst-Dosen doch kein Grund war, meinen Mann durch amerikanische Soldaten verhaften zu lassen. Mir ist dieses feindselige Verhalten des Herrn Oelze gegen meinen Mann auch deswegen völlig unverständlich, weil sich die beiden Herren schon seit über 13 Jahren kannten und, soviel ich weiß, niemals Differenzen oder gar Streit gehabt haben. Herr O■■■■ hatte auch geschäftlich mit meinem Mann zu tun; er hat bei uns Arbeiten bestellt und gekauft, und mein Mann hat vor 13 Jahren die Versicherung unseres Wochenendhauses an der Wietze durch Herrn O■■■■ abgeschlossen und ihn auch anderweitig bei Freunden und Bekannten empfohlen. Mein Mann hat mir auch bisweilen von seinen Gesprächen und Unterhaltungen mit Herrn O■■■■ Kenntnis gegeben; zum Beispiel erinnere ich mich, daß mein Mann mir einmal die interessanten Erlebnisse des Herrn O■■■■ in ausländischen Spielsälen erzählt hat. Es muß also doch ein gutes Verhältnis, ja eine gewisse Vertrautheit zwischen den beiden Herren bestanden haben.

Deshalb kann ich mir gar nicht erklären, warum Herr O■■■■ die Festnahme meines Mannes veranlaßt hat; Es wäre doch seine Pflicht gewesen, in den unruhigen Tagen der Besetzung anständige Volksgenossen und Nazi-Gegner in Schutz zu nehmen. Das hat Herr O■■■■ aber offenbar nicht getan, wie auch der jetzige Bürgermeister in Bissendorf, Herr Mohrlüder, bezeugen kann. Diesem hat nämlich der frühere Bürgermeier Knibbe in Bissendorf erzählt, er - Knibbe - habe meinen Mann am 10. April 1945 in Bissendorf auf einem amerikanischen Panzerwagen sitzen gesehen und ihn gefragt, "Herr Rieche, wie kommen Sie denn auf den Panzer ?" Darauf hat mein Mann erwidert: "Das kommt davon, wenn man denunziert wird, Herr O■■■■ hat mich den amerikanischen Soldaten gegenüber als großen Nazi bezeichnet."

Ich bitte, Herrn Mohrlüder über die Wahrheit dieser Erzählung als Zeugen zu vernehmen. -Herr Knibbe kann nicht mehr vernommen werden, da er ebenfalls von den Amerikanern erschossen ist, allerdings erst nach Aburteilung durch ein Kriegsgericht.

Durch die Erschießung meines Mannes habe ich nicht nur meinen Ehemann und treusorgenden Lebenskameraden, sondern auch meinen Ernährer verloren, sodass ich nicht weiß, wie sich die Zukunft für mich gestalten wird. Ich bin deshalb darauf angewiesen, die Rückgabe der Wertsachen zu verlangen, die meinem Mann bei seiner Verhaftung abgenommen sind, da es sich hierbei um die einzigen greifbaren Existenzmittel handelt, die wir noch besaßen. Auch behalte ich mir vor, wegen des übrigen Schadens, der mir durch den Tod meines Mannes zugefügt ist, den oder die Schuldigen zivilrechtlich zur Verantwortung zu ziehen. Ich stehe heute im 55. Lebensjahr und fühle mich wegen der ausgestandenen Aufregungen nicht mehr stark genug, selbst für mich zu sorgen; andere unterhaltspflichtige Verwandte, insbesondere Kinder, habe ich nicht. Ich bitte freundlichst, mich über den weiteren Verlauf dieses Verfahrens auf dem Laufenden halten zu wollen.

Bissendorf, den 14. Juni 1945. An der Wietze Nr.20

Eva Rieche geb. Murrmann

Ergänzend zu dem Bericht an den Herrn Polizeipräsidenten in Hannover, habe ich noch feststellen können:

I. Herr Klein besuchte mich am Tage nach der Verhaftung meines Mannes und fragte mich, ob es wahr wäre, daß Herr O■■■ meinen Mann verhaften ließ. Er sagte weiter, daß er schon (O■■■) seine Frau bedroht habe und sie könne sehen, was mit ihr dann geschehen würde. Nachdem ich ihm die Verhaftung erzählte, und daß Fräulein O■■■ und Frau O■■■ mit dabei waren und als mein Mann sagte, Fräulein O■■■ jetzt sprechen Sie doch auch einmal ein Wort, sagte er, "bei so einem Bruder darf man nichts sagen, er (Klein) hatte sehr Angst und sagte mir, O■■■ wisse, daß er in der Partei war, und vielleicht ließ er ihn deshalb auch noch hochgehen, für ihn ist O■■■ erledigt, er gucke ihn überhaupt nicht mehr an. Deshalb war ich erstaunt, daß ich einige Wochen später Klein abends bei der Dämmerung mit O■■■ an unserem Grundstück vorbei gehen sah, ich hörte später, daß er bei dem Franzosen, welcher bei Koebe angestellt war, gewesen ist. Auch hörte ich noch, daß O■■■ ihn (Klein) überall mit hinschleppe und aus Angst geht er auch überall mit hin.

II. Nachdem mein Mann auf den Panzer gezerrt wurde, hat O■■■ englisch zu dem großen Soldaten gesprochen, worauf dieser dann nickte.

III. Herr Mohrmann sagte mir, als ich mit der Flüchtlingsfrau, Frau Schmittke, zur Beerdigung meines Mannes ging, zu uns beiden: Hat denn Herr Rieche mit O■■■ etwas vorgehabt? O■■■ reichte uns ja selbst die Wurst vom Wagen.

IV. Frau Thaler, (Kurhaus an der Wietze) sagte auch zu Herrn Franz Dahl, an der Wietze 20, daß mein Mann gegen Morgen zu trinken verlangt habe, und daß einer der Soldaten gesagt habe: "Du brauchst nichts mehr."

V. Herr Robert Meyer sagte mir, O■■■ hätte zu ihm gesagt: O■■■ hätte Schütte als stellvertretenden Polizeichef eingesetzt. Auch erzählte mir Herr Meyer, daß O■■■ mit dabei war, als die Amerikaner eine Kiste Wein aus seinem Keller nahmen. Auch zeigte er einen Freimaureerring, mit diesem Ring könne er alles machen. Überhaupt, alles, was an diesem Abend geschah, war nur O■■■.

VI. Ich bin ganz erstaunt, daß mein Mann, bei dem Auffinden seiner Leiche, amerikanische Butter bei sich gehabt haben soll und alle seine Papiere und Brieftaschen, nichts hatte er mehr bei sich, waren verschwunden, meine Ansicht ist, daß sich da auch wieder jemand sehr stark für ihn interessiert hat.

VII. Frau Schmittke, jetzt an der Wietze 72, soll die Verhaftung meines Mannes von weitem zum Teil mit angesehen und gehört haben, das hat sie zu Frau Kutzewitz gesagt.

VIII. Frau Ratey, Hannover, Malortie-Straße 12; 3.Stock, ist mit mir zur Leichenhalle gegangen, sah, daß mein Mann einen Genickschuß hatte, dann hatte sie eine Unterredung mit einem Herrn, bei dem O■■■ war und jemand suchte, der sagte, (gesagt haben sollte) das O■■■ mitschuldig sei an dem Tod von Herrn Rieche, er (O■■■) habe mit Herrn Rieche nichts zu tun. Frau Ratey sagte mir auch noch, ein Franzose hätte die Brieftasche meines Mannes vernichtet, um ihm zu helfen er hätte die Papiere vernichtet und in die Wietze geworfen.

IX. Herr Ernst Schröder, wohnhaft an der Wietze, erklärte mir, O■■■ hätte ihm (Schröder), eine andere Schilderung der Verhaftung gegeben. Ich ließ mir das schriftlich geben und diese Erklärung habe ich der Kriminalpolizei (Herr Wullekopf) gegeben.

X. Frau Chorus, wohnhaft an der Wietze bei Menke sagte mir, sie hätte beobachtet, wie O■■■ die Amerikaner gegen meinen Mann aufgehetzt habe, und gleich darauf verhaftet wurde. Auch hat sie beobachtet, wie einige Zeit später O■■■ auf der Kurhausterrasse vor versammelten englischen Soldaten gesagt und gezeigt habe, wo gute Leute wohnen ectr.

XI. Bäckermeister von der Heide sagte mir auch, er habe beobachtet, wie O■■■ auf die Amerikaner bei der Verhaftung von Herrn Knibbe englisch eingeredet habe, daraufhin sind die Amerikaner mit Herrn Knibbe auf dem Panzer abgefahren.

XII. Ich ließ am Abend sofort nach der Verhaftung durch Frau Balzer Herrn Mohrmann, der sehr gut englisch sprach und dann auch als Dolmetscher eingesetzt war, und auch mit O■■■ befreundet war, um eine kurze Unterredung bitten, daß mein Mann unschuldig verhaftet war, er ist aber nicht gekommen. Er sagte aber in seinem Hause sofort, nachdem er durch Frau Kutzewitz von Verhaftung meines Mannes erfuhr, daß alle Anwesenden sagen sollten, er hätte die Wurst nur für die Flüchtlinge geholt, daraufhin verteilte er die Wurst, und hatte furchtbare Angst, weil er dachte, es ginge um die Wurst. Einige Stunden später sagte Herr Mohrmann in seiner Wohnung zu Familie Eschemann, seiner Frau und dann die Angestellte Fräulein Reichardt, die Angestellte Frau Marwede, Frau Else Udaloy und Frau Kutzewitz: "Seine Meinung sei, daß vielleicht Herr Rieche Herrn O■■■, welcher angeblich

im K.Z. gewesen sein sollte, dahin gebracht haben soll. Aus diesem Grunde, dann die Rache. Frau Mohrmann und Frau Eschemann haben auch versucht, Frau Kutzewitz zu beeinflussen nicht als Zeugin zur Kriminalpolizei zu gehen.

XIII. Auch habe ich von einigen Seiten gehört, daß O■■■■ am 10. 04.1945 an dem Tage des Todes meines Mannes, morgens mit den Amerikanern auf dem Panzerwagen saß, wo vorn mein Mann saß, ich bitte das prüfen zu wollen.

Eva Rieche.

Seite 14

Abschrift Bissendorf an der Wietze den 12. 06. 1946

An den

Herrn Oberstaatsanwalt,

in Hannover

Aktenzeichen: unbekannt

Beschuldigter Werner Oelze

In der Ermittlungssache betreffs meines am 10. April 1945 von amerikanischer Panzertruppe erschossenen Ehemannes Hans Rieche trage ich folgendes vor:

Nach der von dem Herrn Sachbearbeiter mir vor einiger Zeit erteilten Auskunft, kann das Ermittlungsverfahren nicht abgeschlossen werden, weil die amerikanische Truppe, der gegenüber Olze (wohnhaft Blumenweg/Ecke Burgwedeler Straße) meinen Mann zu unrecht denunziert hat, nicht bekannt ist

Diese Truppe hat vom 10. April 1945 an einige Tage in Gr. Burgwedel gelegen. Der Führer der amerik. Einheit hat nach meiner Feststellung bei dem Stellmachermeister Eggers

Gr. Burgwedel in Quartier gelegen. Eggers weiß, nach Ausführungen, die er anderen gegenüber gemacht hat, den Namen des amerik. Offiziers und die Bezeichnung der Truppe. Aus irgendwelchen Gründen will er diese Angabe nicht machen. Ich bitte, Eggers zwecks Feststellung der Truppe zu vernehmen. Da die Gefahr besteht, daß Eggers auch bei einer polizeilichen Vernehmung mit der Wahrheit zurückhält, bitte ich, die Vernehmung durch den Herrn Staatsanwalt vornehmen zu lassen.

Voraussichtlich kann auch bei dem Bürgermeisteramt in Gr. Burgwedel oder anderen amtlichen Stellen des Kreises die Bezeichnung der Truppe festgestellt werden. Von der gleichen amerik. Einheit ist der damalige Bürgermeister von Kl. Burgwedel Berend festgenommen worden. Berend befindet sich jetzt in Recklinghausen, Civilian Interment Camp. Nr. 4 Recklinghausen. Aus seinen Verhaftungsunterlagen muß sich die Anschrift der Truppe ergeben.

Von der gleichen Einheit wurde auch der damalige Bürgermeister in Bissendorf Knibbe erschossen.

Anliegend überreiche ich den Bericht der Zeugin Dietlinde Chorus vom 26. 05. 1946

gez. Frau Eva Rieche

Seite 15

Ich bezeuge hiermit, daß ich folgendes gehört und gesehen habe:

Im vorigen Jahr, am 09. April 1945, beim Einzug der Amerikaner, hatte Herr Rieche, Bissendorf, a. d. Wietze, einen Wortwechsel mit Herrn Oelze, Bissendorf, a. d. Wietze, bezüglich Wurstdo-

sen. Diese Auseinandersetzung spielte sich auf dem Weg zum Wietzestrand ab, an einem amerikanischen Panzer. Nachdem Herr Rieche, Bissendorf, mit den Worten, Herr Oelze, für mich ist die Sache erledigt, fortging, machte Herr Oelze, Bissendorf, den amerikanischen Offizier, der stehend auf dem Panzer war, in engl. Sprache über den Wortwechsel, den er mit Herrn Rieche geführt hatte, und überhaupt auf Herrn Rieche aufmerksam. Darauf schickte der Offz. einen amerikanischen Soldaten, der sich auf dem Panzer befand, hinter Herrn Rieche her, und ließ ihn beobachten.

Nach ungefähr 20 Min. kam der amerikanische Soldat zurück, mit welchem ich noch gesprochen habe. Ausdrücklich möchte ich noch bemerken, daß es mir aufgefallen ist, daß Herr Oelze den Offz.

erst auf Herrn Rieche aufmerksam gemacht hat. Diesen Vorgang hat auch mein 11 jähriger Sohn, Hans-Dieter Chorus, mit beobachtet und gehört.

Ich war sehr erschüttert, als ich hörte, daß Herr Rieche erschossen worden war, da ich Herrn Rieche nur als sehr guten, und hilfsbereiten Nachbarn kannte.

Dietlinda Chorus, geb. Menke, b. Voges, Bissendorf 57.

Seite 16

Ergänzung zu meiner Aussage.

Ich, Frau Ilse Kutzewitz geb. Udaloy, wohnhaft in Bissendorf an der Wietze, Sonnenweg 6, bezeuge hiermit, daß ich bei der Verhaftung von Herrn Hans Rieche, Bissendorf, am 09.04.1945 anwesend war, ich hielt mit meinen Aussagen der Kriminalpolizei aus dem Grunde zurück, weil Frau Mohrmann und Fr. Eschemann, bei denen ich z. Zt. wohnte, die auch mit Oelze verkehrten, mir immer abrieten, als Zeugin in dieser Sache mich nicht vernehmen zu lassen, da es gegen die Militärregierung wäre, die Friseurin die täglich bei Mohrmann u. Eschemann war, war auch dabei, als sie dasselbe wieder sagten. Bemerken möchte ich noch, daß, wie der kleine amerikanische Soldat Frau Rieche Nazischwein schimpfte, der große andere Soldat sich mit Herrn Rieche beschäftigte und ihn auf den Panzer schleppte. Dabei fielen die Worte: wie "mitnehmen" Frau Rieche sagte darauf, was meinen Mann wollen Sie mitnehmen, der hat ja gar nichts getan. Die letzten Worte von Herrn Rieche waren: "Frl. Oelze, jetzt sprechen Sie doch auch noch ein Wort und wir sind keine Nazi. Eva, weine nicht, ich komme bald wieder".

Ich war sehr erschüttert, als ich einige Tage später hörte, daß Herr Rieche erschossen wurde, da vermutete ich sofort, daß Herr Rieche zu Unrecht denunziert wurde. Ich war später noch einmal bei der Kriminalpolizei, da wurde mir von Herrn Wullekopf gesagt, daß ich nochmals geladen werde, was bis heute noch nicht geschehen ist.

Ich fahre morgen in die russische Zone, um wieder nach meine Heimat zurückzukehren. Meine jetzige Adresse ist 3 Heringsdorf/Ostseebad in Pommern, Grenzstraße 2.

Bissendorf, den 26. Juni 1946. Ilse Kutzewitz geb. Udaloy

Seite 17

Bissendorf, an der Wietze 20, am 30. 08. 1946.

An den

Herrn Oberstaatsanwalt in Hannover

Betr. Akt.Zeh.: 6 Js 49/45 Beschuldigte: Werner Oelze

Ergänzend zu meinem Bericht, welchen ich am 12. 06. 1946 an den Herrn Oberstaatsanwalt in Hannover gesandt habe, habe ich noch folgendes ermitteln können:

Der 1. Amerikanische Offizier Major Hookender 2 c Col. hat Herrn Georg Schütte, Bissendorf am 10. 04.1945 als Chef des Sicherheitsdienstes eingesetzt und die Bestätigung hierfür mit seinem Namen unterzeichnet. Die Unterschrift habe ich selbst gesehen. Vorgenannter Offizier war vom 09. - 12. 04.1945 in Bissendorf.

Als nachfolgender 1. engl. Kommandant war Major Gordon Brown Paraschute 9. Batl. Regiment B.L.A., mit welchem ich selbst verhandeln ließ.

Frau Lange-Risch, Bissendorf, übersetzte mein Anliegen dem Herrn Kommandanten.

Dasselbe ist ja schon in meinem Bericht an den Herrn Oberpräsidenten Hannover vom 14. 06. 1945 enthalten.

Eva Rieche

geb. Murrmann

(Inhalt unverändert, neu formatiert durch R. Tegtmeier-Blanck, 29.3.2020)